

Predigt zu Johannes 3, 1-8 am Sonntag Trinitatis (30.05.21) in Bad Rappenau von Prädikant Steffen Gorzawski

Predigttext Johannes 3, 1-8

3,1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. (a) 3,2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. 3,3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand (a) von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. 3,4 Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? 3,5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, Dass jemand geboren werde (a) aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. 3,6 Was (a) vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. (b) 3,7 Wundere dich nicht, Dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. 3,8 Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Liebe Gemeinde,

wann haben sie das letzte Mal ein richtig gutes und tiefes Gespräch geführt? Eines was einen Nachklang hat, was nachhaltig war. Wo man sich nahe kommt und das Leben spürt. Oft sind es Abende oder Nächte, wo solche Gespräche stattfinden.

In unserem Text lesen wir von solch einem Gespräch in einer der Nächte, die man nicht vergisst.

Ich stelle mir hier eine laue Sommernacht vor. Zwei Männer sitzen zusammen auf dem Balkon oder auf der Terrasse hinter dem Haus, mit einem Glas Rotwein vor sich auf dem Tisch. Sanft streicht der Wind durch die Zweige. Der Mond wirft silbernes Licht. Am Himmel glänzen die Sterne. Die beiden Männer reden. Je später die Stunde, umso größer werden die Dinge, über die sie sprechen. Es sind die

Dinge hinter den Dingen, die sie ergründen wollen: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was ist erfülltes Leben. Oder anders gefragt: Wie kommt Leben in mein Leben? Die großen Themen, die großen Fragen des Lebens brauchen manchmal die Nacht, um ans Licht zu kommen.

Nikodemus kommt zu Jesus in der Nacht. Nachts, damit man ihn nicht sieht, damit keiner weiß, dass er, der weise Lehrer des Glaubens selbst Fragen hat, Fragen hat an diesen Wanderprediger aus Nazareth. Von seinen Wundern hat er gehört: von Lahmen, die aufstanden und gingen, von Stummen, die wieder redeten –einfach so. Von Heil und Heilung die spürbar wurden in jeder Geste, jedem Wort von ihm. Die Neugier auf diesen Jesus hat ihn sicherlich gepackt, sie hat ihn in dieser Nacht keinen Schlaf finden lassen. Nikodemus ist nicht irgendwer. Er ist eine prominente Persönlichkeit, Mitglied des Obersten Gerichts. Ein Pharisäer, einer von denen, die spüren, dass Jesus eine ganz besondere Verbindung zu Gott hat. Und so kommt er voller Bewunderung, vielleicht will er im auch schmeicheln, um mit ihm auf Augenhöhe reden zu können, wer weiß...

Nikodemus beginnt jedenfalls höflich mit einem Lob: »Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust.«

Und nun beginnt das Gespräch der beiden Männer in der Nacht. Doch sprechen sie wirklich miteinander? Reden sie nicht aneinander vorbei? Diesen Eindruck kann man schon haben. Denn Jesus erwidert Nikodemus auf seine höflich formulierte Hochachtung eigentlich völlig unpassend: »Wahrlich ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.« Ist das eine Antwort auf die würdigende Gesprächseröffnung des Nikodemus Und worauf antwortet Jesus? Nikodemus hat ja gar keine Frage gestellt!

Ist auf den ersten Blick ganz schön anmaßend von Jesus einen der bekanntesten Lehrer Israels quasi als „blind“ für das Reich Gottes zu bezeichnen.

Oder antwortet Jesus doch, zwar nicht direkt, aber dafür auf eine heimliche, leise Frage, die in den Worten von Nikodemus steckt die ihn umtreibt, und Jesus hört sie? Diese heimliche Frage lautet: Wenn

du tatsächlich von Gott kommst und göttliche Zeichen in diese Welt setzt – was wird denn nun anders, mit was muss mit was darf ich rechnen? Denn: Wenn einer von Gott kommt, wenn einer sozusagen Gott in diese Welt hineinträgt, dann muss die Welt doch anders werden! Dann muss es doch noch einmal neu und anders anfangen in ihr. Dann muss diese dunkle Welt doch hell werden. Dann muss sich das Unverständliche doch klären und das Elend ein Ende nehmen.

Dann müssen sich doch die äußeren Umstände ändern.

Vielleicht hatte er auch Zweifel, Ob es vielleicht doch bei ihm selbst noch einmal neu und anders anfangen musste.

Ich glaube, dass Jesus diese Frage bei Nikodemus spürt und daher das Bild von der Neugeburt bringt. Nikodemus: Es geht nicht um die äußeren Umstände beim Reich Gottes. Es muss erst von ihnen kommen, der Neuanfang startet innendrin und wird erst dann außen sichtbar. Erst die Inneren, dann die äußeren Verhältnisse erneuern.

Gehen wir dem Gedanken einmal nach: Von neuem geboren werden: Wäre das schön? Noch einmal völlig neu anfangen dürfen ohne die Last meiner bisherigen Lebensgeschichte, allerdings mit dem Erfahrungsschatz eines Erwachsenen. Neu anfangen, wo wir uns vielleicht in eine Sackgasse manövriert haben. Neu anfangen in unseren Beziehungen? Wie schön wäre es manchmal, zum allerersten Anfang zurückzukehren, gleichsam die Reset-Taste zu drücken und alles auf Anfang zu setzen. Das ganze System »Leben« neu zu starten! So wie im Computerspiel, wenn die Helden Mist gebaut haben, dann einfach neustarten und die erkannten die Fehler umgehen.

Aber im echten Leben geht das nicht, erwidert Nikodemus. Kein Mensch kann das. Das kann nicht einmal Gott. Und wenn, dann wäre das neue Leben doch wie das alte, nur anders.

Viele von uns sehnen sich in diesem Frühsommer gar nicht so sehr nach dem großen Neuanfang. Viele wünschen sich, einfach wieder zur »Normalität« zurückzukehren.

Viele wünschen sich, dort anknüpfen zu können, wo und wie sie sich vor gut einem Jahr befunden haben. Oder dass es nun nach den Erfahrungen der vergangenen Monate doch noch einmal neu und anders anfangen möge, bei uns, zwischen uns und in dieser Welt. Corona hat auch viel Spannungen erzeugt, Schwachstellen in unserem System, in unseren Beziehungen und Familien wie ein

Brennglas schonungslos aufgedeckt, und uns an unsere Grenzen gebracht. Corona hat nicht selten polarisiert, entzweit und Konflikte zu Tage gebracht. Können wir einfach wieder weitermachen oder müssen wir doch „Neu anfangen“?

Nikodemus sagt: Ich kann das nicht. Und er hat Recht. Niemand kann sich selbst grundlegend ändern. Jesu Antwort heißt deshalb auch nicht: Du musst dich ändern. Du musst dein Leben ändern. Jesus sagt: Gott kann. »Ein Wind wird kommen ...«. »Von oben her« wird es dir widerfahren.

Du kannst die Antwort nicht finden. Du kannst sie dir schon gar nicht selbst geben. Die Antwort muss dich finden, sie muss zu dir kommen. Und sie kommt zu dir! In Jesus Christus und im Kommen des Heiligen Geistes Denn das ist schon die Antwort: Gefunden werden, Berührt werden, Der Wind, der Geist, und das Wasser der Taufe nicht zu vergessen. So wie Jesus sagt: „Es sei denn, Dass jemand geboren werde (a) aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ Dazu möchte ich zum Schluss gerne mal Martin Luther aus dem kleinen Katechismus zitieren.

Die Taufe ist nicht allein schlicht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasst und mit Gottes Wort verbunden. Mit dem Worte Gottes ist's eine Taufe, ein gnadenreiches Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist; wie Paulus sagt zu Titus im dritten Kapitel: "Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland.

Neugeboren aus Wasser und Geist. Das Neue wird uns geschenkt. Wir müssen es nicht erfinden. Die Antwort kommt zu uns. Neu anfangen ist möglich.

So Wie Nikodemus in der Nacht aufgetaucht ist, so verschwindet er wieder in die Nacht. Bis zuletzt bleibt in der Schweben, wie weit er seine innere Distanz überwindet. Und doch lesen wir im Evangelium an mehreren Stellen, dass er sich in Jesu Nähe hält, bis zum Ende.

Wenn also auch wir wie Nikodemus das persönliche Gespräch mit Jesus suchen, im Gebet ohne Protokoll, so wie wir sind und mit den Fragen, die wir haben, glaube ich, dass er auch uns ganz tief berühren und verändern kann, dass wir tatsächlich ganz neu werden und auch aus der Corona Zeit gestärkt hervorgehen können. Amen.